

# Geburtenrekord in Bayern: Förderprogramm für Hebammen schaffen!

Vor drei Jahren war das Thema „Sicherung der Versorgung mit Hebammen“ bundesweit ein Aufregerthema. Damals waren die steigenden Haftpflichtversicherungen das zentrale Thema bundesweit. Auf Bundesebene kamen Maßnahmen sehr spät. Wie stehen wir jetzt – knapp drei Jahre nach der Haftpflichtversicherungsdebatte - in Bayern da?

Es ist 5 vor zwölf, immer noch oder schon wieder. Die Situation für Familien, Frauen und Hebammen hat sich keinesfalls soweit entspannt, dass man in Ruhe die weitere Entwicklung abwarten kann. In Bayern muss sich dringend einiges tun, um nicht in naher Zukunft feststellen zu müssen, dass wir die Wahlfreiheit in Bezug auf den Geburtsort in Bayern nicht nur - wie jetzt - für einzelne, sondern für viele Frauen faktisch gar nicht mehr garantieren können.

## **1. Situation heute in Bayern**

- Geburtenrekord in Bayern
- Überlastung der Kliniken
- Regional große Unterschiede, viele verschiedene Ursachen für Hebammenmangel
- Situation wird sich mit Sicherheit verschärfen – wir müssen jetzt etwas tun:  
Aussitzen geht nicht

In Bayern werden seit 2011 stetig mehr Kinder geboren. Es kommen derzeit so viele Kinder im Freistaat zur Welt wie seit 15 Jahren nicht mehr. Der Trend gilt insbesondere auch für München (18.107 Geburten in München im Jahr 2016, das sind ca. 900 Geburten mehr als 2015 und ein Zuwachs von 5,6 Prozent). Die tatsächliche Anzahl der Geburten liegt aber noch um einiges höher: In der Statistik werden nur all diejenigen Neugeborenen eingerechnet, die tatsächlich mit Hauptwohnsitz in der Stadt gemeldet werden, nicht aber die Neugeborenen, deren Eltern außerhalb von München wohnen.

Während die Zahl der Geburten regional sehr unterschiedlich steigt, beantwortet die CSU-Regierung eine grüne Anfrage dazu am 30.9.2016, also vor gerade mal fünf Monaten, mit Zahlen und Schätzungen, die heute schon überholt sind! (1272 Geburten im Jahr 2016 in München mehr als im Herbst letzten Jahres prognostiziert). Die CSU-Regierung setzt sich nicht mit der regional sehr unterschiedlichen Situation

auseinander! Eine Studie mit genaueren Daten ist geplant, wird aber dauern. Dass der Hebammenmangel jetzt schon akut ist, zeigt z.B. die „Landkarte der Unterversorgung“, die vom deutschen Hebammenverband gepflegt wird, und auf der insbesondere Probleme gemeldet werden, eine Hebamme für die Wochenbettversorgung zu finden.

## **2. Überlastung der Kliniken**

Trotz steigender Geburtenrate in Bayern schließen vor allem im ländlichen Raum viele Geburtshilfestationen; die Zahl der Betten geht zurück. Im ländlichen Raum steigen damit automatisch die Entfernungen von einer Klinik. Hier einfach abzuwarten, und die Verantwortung dafür den regionalen Trägern zuzuschieben, ist fatal, denn gleichwertige Lebensbedingungen, und dazu gehört auch Geburtshilfe, zu schaffen, ist Aufgabe des bayerischen Staates. Die Zahl der Geburtsstationen in den Krankenhäusern sinkt. Gleichzeitig gibt es auch für diejenigen, die gerne zuhause oder in einem Geburtshaus gebären möchten, kaum Alternativen.

Wir Grüne sehen keine Bemühung der CSU-Regierung diese Alternativen zu fördern. Das aber wäre notwendig. Die Geburtsabteilungen der Kliniken München sind ausgebucht. Berichten zufolge wurden Frauen kurz vor der Geburt, von Kliniken abgewiesen und weitergeschickt, weil keine Kapazitäten zur Verfügung stehen, oder das notwendige Personal – die Hebammen fehlen.

## **3. Fehlende angestellte Hebammen in den Kliniken; Mangel an Beleg-Hebammen**

Es fehlen Beleghebammen, freiberufliche Hebammen sowie auch angestellte Hebammen in den Kliniken. Es fehlen Hebammen, die geburtshilflichen Leistungen anbieten sowie auch Hebammen für Wochenbettbetreuung. Viele Hebammen hören auf. Wir haben einen Fachkräftemangel, obwohl genug Hebammen ausgebildet werden. So sind von den 2.800 im bayerischen Hebammenverband gemeldeten Hebammen mittlerweile nur noch 2.400 aktiv. Viele davon arbeiten Teilzeit! Wenn sich noch mehr zurückziehen, wird es wirklich sehr kritisch! Berichten zu Folge müssen Frauen auch in München durchschnittlich bis zu 15 Hebammen kontaktieren bis sie eine freie Hebamme für die Wochenbettbetreuung finden.

Die Gründe für den Hebammenmangel sind vielschichtig:

- Die hohe Haftpflichtversicherung
- Die relativ geringe Vergütung bei gleichzeitig herausfordernden Arbeitsbedingungen
- Hebammen müssen oftmals drei bis vier Frauen gleichzeitig in der Klinik betreuen, mit diesen Arbeitsbedingungen sind sie verständlicherweise nicht zufrieden (Statistisches Landesamt)
- Die fehlende Förderung des Berufsstandes an sich

#### **4. Grüne fordern ein Förderprogramm für GeburtshelferInnen (Hebammen)**

- Förderung der Hebammen bei der Gründung der Hebammenpraxen (vom Prinzip her analog zur Niederlassungsförderung für HausärztInnen)
- Finanzielle Anreize, Zuschüsse oder Stipendien z.B. für herausragende Leistungen der Auszubildenden an Hebammenschulen, fürs Wohnen für die Auszubildenden in den Ballungsräumen – auch das ist wichtig, um v.a. junge Hebammenschülerinnen zum Ortswechsel zu ermutigen und zu befähigen
- Unterstützung der Kliniken, damit sie zum Beispiel bessere Arbeitsbedingungen und sonstige Unterstützungsmaßnahmen für Hebammen anbieten (auch hier insb. Möglichkeiten der Wohnheime für ausgebildete Hebammen in den Ballungsräumen)

#### **5. Fazit**

Der Erhalt der guten und wohnortnahen Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum sowie auch in Ballungsräumen gehört zu den bedeutendsten gesundheitspolitischen Herausforderungen. Dies gilt in gleichem Maße für die hausärztliche Versorgung wie für die Hebammen-Leistungen. Die grünen Maßnahmen sind ein Signal, eine Wertschätzung, eine Motivationshilfe. Wir wollen den sich abzeichnenden Hebammennotstand verhindern. Angesichts der steigenden Geburtenrate werden München sowie auch ganz Bayern bald einen Hebammennotstand erleben, wenn nicht sehr bald mit entsprechenden Maßnahmen gegengesteuert wird. Um den erfreulichen Geburtenrekord zu bewerkstelligen, brauchen wir gut kooperierende Kliniken, bessere Arbeitsbedingungen für Hebammen, und Unterstützung der Hebammen und vor allem des Nachwuchses. Die Auszubildenden sowie auch ausgebildete Hebammen brauchen ein starkes Signal aus Bayern, dass sich dieser schöne und verantwortungsvolle Beruf auszuwählen und auszuüben lohnt und ihre Arbeit und Anstrengung wertgeschätzt wird. Es ist allerhöchste Zeit, übergreifend verbesserte Rahmenbedingungen für die Hebammen zu schaffen, damit eine sichere und gute Betreuung rund um die Geburt gewährleistet werden kann. Das Förderprogramm soll auch dazu beitragen, dass nicht noch mehr Hebammen die Geburtshilfe oder ihren Beruf aufgeben. Die Versorgung durch die Hebammen für schwangere Frauen und werdende Eltern ist unverzichtbar und sollte flächendeckend und wohnortnah sichergestellt werden. Die Hebammen-Versorgung unserer Gesellschaft so viel wert ist, wie die wohnortnahe Versorgung durch niedergelassene Ärzte.